

## Der Name der Stadt auf dem Magdalensberg

Franz Glaser

Manchmal sind die Namen der einheimischen Götter mit Stammesbezeichnungen (wie Noriker oder Lato-biker) oder mit Siedlungen oder mit Landschaften verbunden (wie Iouenat mit Iuenna oder die Stadt Teurnia mit der gleichnamigen Göttin).

Von einem Heiligtum auf dem Gipfel des Magdalensberges sind bisher nur geringe Spuren vorhanden. Ein Tempel wurde aufgrund von verschiedenen Beobachtungen von G. Piccottini vermutet. Tönerne Antefixe in Form von Theatermasken wurden hier wie auch im Noreia-Heiligtum in Hohenstein gefunden. Zu den Bauresten des Heiligtums auf dem Gipfel gehört vermutlich ein 4,5 m langes Mauerstück mit Lisenenansatz. Auf jeden Fall bildet der Mauerabschnitt etwa einen rechten Winkel zu den Baufluchten unter der Kirche St. Helena, die sich in den Mauern westlich derselben widerspiegeln. Eine Weiheinschrift auf einem Marmorbecken (...*posiuit*), eine tönernen Votivstatuette in Form eines Kahnfahrers, Marmorfragmente von Skulpturen und Architekturgliedern sowie der Bronzejüngling, der zu einer Statuengruppe gehörte, gelten ebenfalls als Hinweise auf ein Heiligtum<sup>1</sup>. Im Zentrum der Gruppe vermutet P. Gleirscher eine Göttin – vielleicht Noreia. Ein Kultwasserbecken oder ein Schacht wurde nicht entdeckt. Setzt man mit G. Piccottini ein solches Heiligtum voraus, werden auch die jüngeren Funde verständlich, die in einem Gebäude an der Westseite des Gipfels zutage kamen. Die Errichtung wird in nachaugusteischer Zeit vermutet, was zu den Terra-Sigillata-Funden passt.

Nördlich des Gipfelplateaus sind die Substruktionen einer 92 m langen und 13 m breiten zweischiffigen Säulenhalle erhalten geblieben, von denen am Westende, im Bereich des steilen Geländeabfalls, die abgetreppte Terrassenmauer noch in einer Höhe von drei Metern erhalten ist. Letzte Korrekturen von einem halben Grad waren am Mauerverlauf gerade hier im abfallenden Gelände nötig<sup>2</sup>. Entsprechend der Geländesituation mussten die Zugänge zur Halle mit Rampen, Terrassen und Treppen gestaltet werden.

Da meist mit dem Heiligtum, seltener mit der Siedlung der bekannte Bronzejüngling verbunden wird, muss dessen letzte Deutung als Heros Virunus und damit der Name Virunum als Bezeichnung für die Stadt auf dem Magdalensberg hinterfragt werden.

Zuerst sei auf die Beobachtungen O. Harls verwiesen, der bereits aufgrund von Luftaufnahmen des Zollfeldes 450 m nördlich des Stadtrandes von Virunum einen Gebäudekomplex erkennen konnte, der von den Achsen der Stadt und der westlich benachbarten „*ara Noricorum*“ abweicht<sup>3</sup>. In einer Luftaufnahme mit dem Tempelbezirk und der Siedlung südlich des Grazerko-

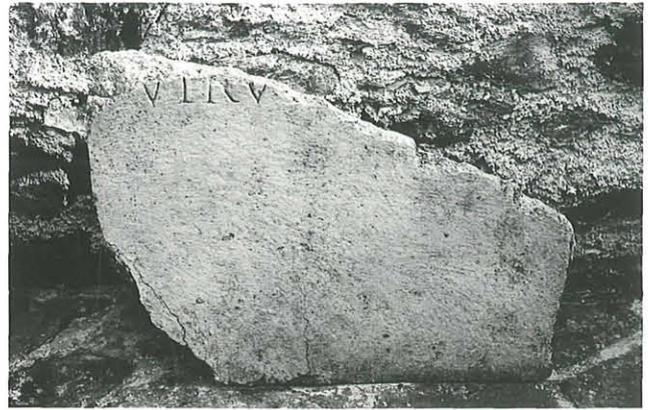


Abb. 1: Magdalensberg: Fragment einer Grabinschrift aus der Schuttschicht des Raumes J. Aufn. U. P. Schwarz

gels sind ältere Bauspuren zu erfassen. Es ist ersichtlich, dass sich die heutigen Feldergrenzen nach dem antiken Bauraster von Virunum ausrichten<sup>4</sup>. Daher müssen die deutlich abweichenden Bewuchsmerkmale einen Weg und ein Gebäude aus der Zeit vor der römischen Landvermessung wiedergeben. Bei den jüngsten Ausgrabungen im Tempelbezirk südlich des

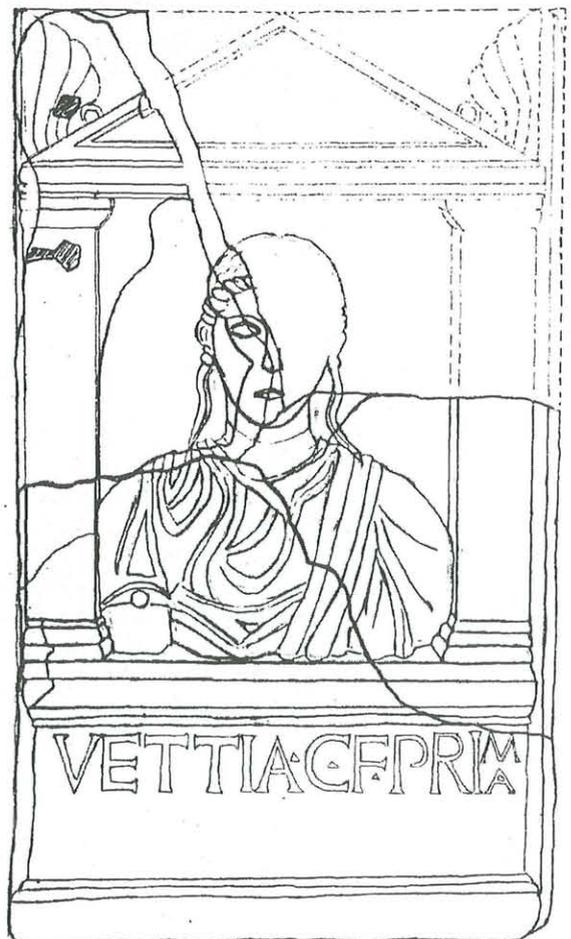


Abb. 3: Magdalensberg: Fragmente einer Grabinschrift mit dem Porträt der Vettia Prima aus der Schuttschicht des Raumes T/1. Zeichnung F. Mainardis

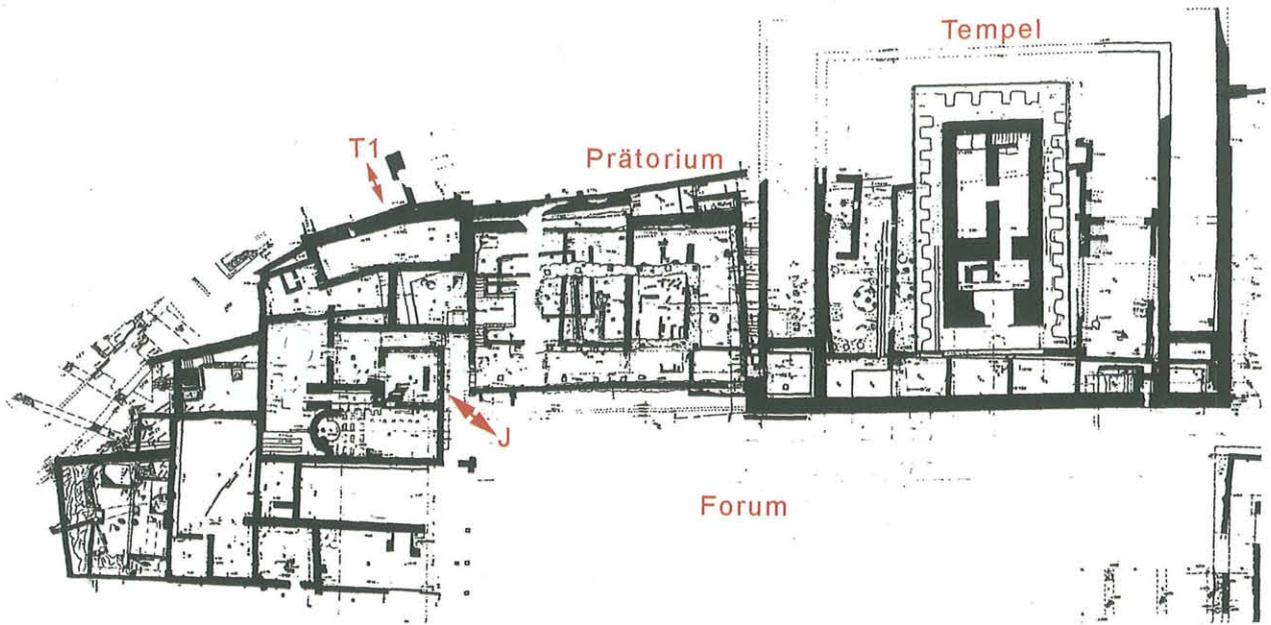


Abb. 4: Fundorte der beiden Grabinschriften in den Abbildungen 1 und 3. Plan nach G. Piccottini (s. Anm. 1)

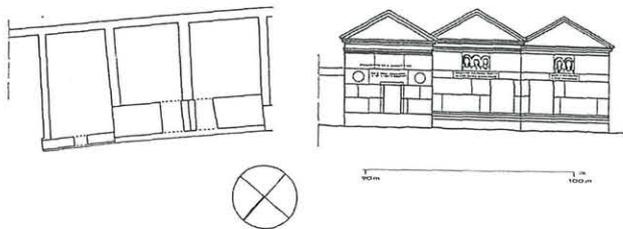


Abb. 5: Römische Grabbauten in der Via Caelimontana in Rom. Ansicht nach H. Hesberg (s. Anm. 15)

Grazerkogels (bei Willersdorf) kam spätlatènezeitliches Fundmaterial in den Planierungen zutage<sup>5</sup>, was durch die Beobachtung des älteren Weges und der zugehörigen Bauflucht erklärt wird. Es ist daher nahe liegend, dass es im Weichbild der späteren Stadt mit rechtwinkeligem Straßennetz auch schon eine Vorgängersiedlung mit gleichem Namen in der Ebene gab.

Bei der 50-Jahr-Feier der Ausgrabungen wurde aber die Entdeckung des Namens Virunum für die Stadt auf dem Magdalensberg besonders herausgestrichen, indem jeder Festteilnehmer einen Sonderdruck zum Thema „Alt-Virunum“ erhielt<sup>6</sup>. Virunum wurde als Name der Stadt auf dem Magdalensberg aufgrund eines Inschriftfragmentes erschlossen, was inzwischen zu weitreichenden Schlussfolgerungen geführt hat. Es handelt sich um die Buchstaben VIRV und um den Rest einer senkrechten Haste auf dem Bruchstück einer ungerahmten Marmorplatte (Abb. 1). Ein N nach dem VIRV ist nicht zu lesen, wie dagegen H. Dolenz irrtümlich im Reallexikon der Germanischen Altertumskunde (2002) meint<sup>7</sup>.

Da der weitaus überwiegende Teil der römischen Inschriften in der Provinz von Gräbern stammt, wer-

den wir auch bei den Buchstabenresten eine Grabinschrift in Betracht ziehen müssen. Ungerahmte Grabinschriften machen auf dem Magdalensberg etwa 35 Prozent aus. Vergleichsweise sei darauf hingewiesen, dass das Inschriftfragment (VIRV) an der Ostseite (Vorhalle J) der Therme und die Fragmente eines Grabporträts der Vettia Prima (Abb. 3) nördlich des benachbarten Prätoriums (Raum T 1) auf dem Magdalensberg gefunden wurden (Abb. 4). Sowohl das Fragment der Inschrift wie auch die drei Bruchstücke des Nischenporträts kamen in einplanierten Schuttschichten zutage. Daher sind auch vom Gesichtspunkt des Fundortes keine Bedenken gegen eine Grabinschrift vorzubringen. Bei den Buchstabenresten (VIRV und senkrechter Haste) handelt es sich einfach um die Schlussformel einer Grabinschrift ...] *vir v(ivus) f(ecit)* in der Art, wie sie kürzlich 8 km nördlich des Magdalensberges in der Schottergrube von Pölling in der Gemeinde Launsdorf entdeckt wurde (Abb. 2): *Flaviae Tertullae coniugi / pientissimae / Metilius Ianuarius vir v(ivus) f(ecit)*<sup>8</sup>. Für die liebste Gattin Flavia Tertulla (ließ) der Gemahl Metilius Ianuarius (das Grabmal) bei seinen Lebzeiten machen. *Vir* steht hier wie in vielen anderen Inschriften für *maritus*<sup>9</sup>.

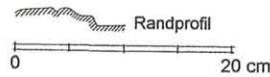
In einem byzantinischen Lexikon, der Suda, wird eine Aition-Sage überliefert, der zufolge der Heros Virunus einer Stadt am Berg seinen Namen gab<sup>10</sup>. Diese Lageangabe dürfen wir allerdings nicht wörtlich nehmen, sondern müssen sie als *Topos* auffassen: „alle Städte in den Alpen liegen auf einem Berg!“ Vergleichsweise wurde ebenso zu erklären versucht, warum Venantius Fortunatus schreibt, dass die Bergstadt Aguntum auf einem Hügel thront, was in der Realität nicht zutrifft. Daher wurde im Jahr 1952 nach dem



Abb. 2: Pölling bei Launsdorf: Grabinschrift. Aufn. F. Glaser

damaligen Kenntnisstand versucht die Nachricht sogar mit Hilfe der Sprachwissenschaft auf den Kirchbichl in Lavant zu beziehen, doch wurden diese Spekulationen schon längst widerlegt<sup>11</sup>. Daher wird man in beiden Fällen von einem Topos ausgehen dürfen.

Dass es sich nicht um eine Sage der kontinentalen Kelten handelt, wie G. Dobesch meint, haben bereits H. Graßl und P. Scherrer gezeigt<sup>12</sup>. Das Sagenmotiv kommt im Mittelmeerraum mehrfach vor. Der bekannte Keltist und Sprachwissenschaftler H. Birkhan wies darauf hin, dass eine Ableitung von Virunus (als Name für den Heros) aus dem Keltischen nicht den Lautgesetzen entspricht. Daraus ist weiter zu schließen, dass der Autor der Suda vom Lateinischen als Sprache der dortigen alpinen Bewohner ausging. Dies ist auch Anhaltspunkt für die Entstehungszeit der Sage in der fortgeschrittenen römischen Kaiserzeit.



F. Glaser

Nachdem die Interpretation des Inschriftfragmentes VIRV als Name für die Stadt auf dem Magdalensberg ausfällt, kann auch nicht mehr der bekannte Bronzejüngling als Heros Virunus interpretiert werden<sup>13</sup>. Damit ist es vielleicht doch mit P. Gleirscher möglich die Bronzestatue einer Gruppe zuzurechnen, in deren Mittelpunkt eine Göttin – vielleicht Noreia – stand<sup>14</sup>. Der Quader mit VIRV gehörte vermutlich zu einer zweizeiligen Inschrift, wie wir sie von etwa zeitgleichen Grabhäusern in der Via Caelimontana in Rom kennen<sup>15</sup>.

**Anschrift des Verfassers**  
 Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser  
 Landesmuseum Kärnten, Museumgasse 2  
 9021 Klagenfurt  
 franz.glaser@landesmuseum-ktn.at

## Anmerkungen:

- 1 G. Piccottini, Die Grabung in der Kirche auf dem Magdalensberg, in: H. Vetter, G. Piccottini, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1969 bis 1972 (Magdalensberg-Grabungsbericht 13. 1973), S. 206.
- 2 F. Glaser, Neue Forschungsergebnisse zum Gipfel des Magdalensberges, in: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 2000 (2001), S. 51 ff.
- 3 O. Harl, Der Stadtplan von Virunum nach Luftaufnahmen und Grabungsergebnissen, in: Jb. des Röm.-Germ. Zentralmuseums Mainz 36 (1989), S. 553 f.
- 4 Ich danke L. Beckel herzlich für die Luftaufnahme. Vgl. O. Harl, Der Stadtplan von Virunum nach Luftaufnahmen und Grabungsergebnissen, in: Jb. des Röm.-Germ. Zentralmuseums Mainz 36 (1989), S. 578 ff.
- 5 Für die freundliche Mitteilung danke ich H. Dolenz.
- 6 G. Piccottini, Alt-Virunum – Die Stadt auf dem Magdalensberg, in: Antike Welt 29 (1998), S. 185 ff.
- 7 H. Dolenz, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 19 (2002), S. 124 (s. v. Magdalensberg).
- 8 Frau R. Rubenthaler danke ich für die Informationen zum Fundort der Inschrift.
- 9 Die Bezeichnung *vir* in der Bedeutung „Gemahl“ kommt in lateinischen Grabinschriften häufig vor. Herrn Prof. Karl-Heinz Dietz danke ich für die Zusammenstellung von einigen Zeugnissen, die in jüngerer Zeit entdeckt wurden: *L'année épigraphique* (1982), S. 686; (1984), S. 139; (1985), S. 943; (1991), S. 613; (1993), S. 882; (1994), S. 164; (1996), S. 997.
- 10 G. Dobesch, Zu Virunum als Namen der Stadt auf dem Magdalensberg und zu einer Sage der kontinentalen Kelten, in: *Carinthia I* 187 (1997), S. 107 ff.
- 11 W. Alzinger, Das *municipium Claudium Aguntum*, in: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II* 6 (1977), S. 403 f. (mit Literaturhinweisen).
- 12 P. Scherrer, Der Eber und der Heros (Ktistes), in: *Forum Archaeologiae. Zeitschrift für Klassische Archäologie* 14/III/2000 = Festschrift Brein.
- 13 H. Graßl, Der Gründungsheros von Virunum, in: *Carinthia Romana und die römische Welt* = Festschrift G. Piccottini (2001), S. 25 ff.
- 14 P. Gleirscher, Der Jüngling vom Magdalensberg als Teil einer „Noreia“-Gruppe?, in: *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 58 (1993), S. 79 ff.
- 15 H. Hesberg, Römische Grabbauten (1992), S. 207. – H. Hesberg, in: *Römische Gräberstraßen. Selbstdarstellung – Status – Standard* (1987), S. 43 ff.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [2003](#)

Autor(en)/Author(s): Glaser Franz

Artikel/Article: [Der Name der Stadt auf dem Magdalensberg. 85-88](#)